

Licht vom Licht

DEN AUFERSTANDENEN
GEMEINSAM BEKENNEN



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

WAS GIBT HALT?

Eine hochaktuelle Frage

Inmitten einer Zeit der tiefgreifenden Umbrüche stellen sich die Fragen nach dem was Halt und Hoffnung gibt, neu. Wie passend, dass sich gerade 2025 die Einberufung des Konzils von Nizäa, das als erstes Ökumenisches Konzil überliefert wurde, weil es die Lehre der Kirche wesentlich prägte, zum 1700. Mal jährt. Denn damals kamen Bischöfe aus dem ganzen römischen Reich in Nizäa bei Konstantinopel (heute Istanbul, Türkei) zusammen, um gemeinsam zu bekennen, was den Kern des Christentums ausmacht und über die Zeiten hinweg Halt gibt. Nach intensivem Ringen formulierten sie schließlich die Grundsätze des Glaubens in einem Bekenntnis, das bis heute für alle Christen weltweit Gültigkeit besitzt und gebetet wird. In der katholischen Kirche nennen wir es das „Große Glaubensbekenntnis“, in der Orthodoxie „Symbolon“, in anderen Kirchen wird es als das „Nizänisch-konstantinopolitanische“ Glaubensbekenntnis bezeichnet. Es bildet bis heute das Fundament, das uns als Christen verbindet und trägt. Deshalb bietet das Jahr 2025 eine einzigartige Gelegenheit neu um gemeinsam zu fragen, was uns Halt gibt sowie unseren Glauben an Jesus Christus gemeinsam neu zu entdecken, zu vertiefen, zu verstärken und zu bekennen.

DAS GLAUBENSBEKENNTNIS der Väter von Nizäa und Konstantinopel

(Ökumenische Fassung¹)

Wir glauben an den Einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:

Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wieder kommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater² hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, katholische und
apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

¹ An einigen wenigen Stellen haben sich in den Kirchen über die Jahrhunderte unterschiedliche Traditionen herausgebildet. Diese vom Weltrat der Kirchen verwendete Version empfiehlt sich besonders in ökumenischen Gottesdiensten zu verwenden.

² Die hier im 9. Jh. im Westen eingefügte Erweiterung „und dem Sohn“ (filioque) ist Auslöser einer bis heute nicht vollkommen gelösten Kontroverse im Dialog zwischen der römisch-katholisch und der orthodoxen Kirche. Deshalb empfiehlt es sich gerade in ökumenischen Gottesdiensten die ursprüngliche Version zu beten.



EINE CHANCE für die Ökumene?

1700 Jahre – das ist zweifellos
sehr lange her. Die Welt und der
Erfahrungshorizont von damals
unterscheiden sich radikal von
unserem Leben heute. Trotzdem
sind wir überzeugt, dass der Blick
auf die Väter von Nizäa und das,
was sie beschlossen haben, auch
heute lohnt. Sie führen uns an die
tiefsten Wurzeln des christlichen
Glaubens und zu dem, was Halt
geben kann – damals und heute.

Gerade weil uns diese Funda-
mente verbinden, stellt das
Jubiläum auch eine Chance für
die Ökumene dar. Es lohnt sich
gemeinsam auf das, was uns die
Väter von Nizäa überliefert haben
zu blicken und gemeinsam zu
fragen, was uns daran bis heute
verbindet. Wir sind überzeugt:
Wo dies gelingt, geht es um
tiefe Fragen des Glaubens und
begegnen wir seiner lebendigen
Gegenwart.

WAS GIBT HALT?

Eine hochaktuelle Frage

Gemeinsam Ostern feiern:

Es ist wie ein himmlisches Geschenk, dass im Jahr 2025 alle Christen am gleichen Datum Ostern feiern. Die zugrundeliegende Berechnung wurde ursprünglich auch im Jahr 325 in Nizäa festgelegt. So bietet sich die einzigartige Gelegenheit für gegenseitige Besuche in den Gottesdiensten, für ökumenische Emmaus-Wege und das Erleben der vielfältigen Osterbräuche und Traditionen.

Gemeinsam das Bekenntnis von Nizäa und Konstantinopel beten:

Wäre es nicht ein schönes Zeichen, in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, in den Ostergottesdiensten ganz bewusst das Große Glaubensbekenntnis zu beten? Das ist sicher anfangs ungewohnt. Aber Sie werden sehen, je mehr Sie es beten, desto tiefer wird es sich Ihnen erschließen.

Ökumenische Begegnungen Glauben teilen – Glauben leben:

Als Christen aus verschiedenen Kirchen vertiefen wir in unseren Gemeinden und Gemeinschaften nach dem Gottesdienst oder an einem Abend die Frage „Wer ist Jesus Christus für mich heute?“

Ökumenische Chorkonzerte:

2025 bietet uns eine besondere Gelegenheit Chöre aus verschiedenen Kirchen einzuladen, um uns aus ihrer Glaubenstradition heraus an ihren Christushymnen und Liedern teilhaben zu lassen.

Entsprechende Materialien zu diesen und anderen Aktionen finden Sie hier:

www.erzbistum-muenchen.de/oekumene

www.oekumene-ack.de/nizaea2025

Eine Anregung der Ökumenekommission der Erzdiözese München und Freising



**ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING**

Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Christoph Klingan
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt: Ressort Grundsatzfragen und
Strategie, Fachbereiches Ökumene

Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle Kommunikation,
Visuelle Kommunikation

Bildnachweis: Christus Salvator, Moritzkirche Augsburg,
Georg Petel, 1634, Foto: Franz Lechner

UID-Nummer: DE811510756